

Autor Schmidt, Jürgen W.

Titel **Rezension zu**

**Oleg GLAZUNOV:**

**Gruzinskaja razvedka. Tajnaja vojna protiv Rossii**

(Dt.: Der georgische Nachrichtendienst. Der geheime Krieg gegen Russland), **Verlag èksmo-algoritm, Moskau 2011, 288 S.**

Ort, Datum/Jahr Berlin, September 2011

GKND-Dok.nr. RZ-2012-01-02

Vor kurzem erschien in Moskau in einer Auflage von 3.000 Exemplaren ein bemerkenswertes Buch des russischen Publizisten Oleg Glazunov, welches speziell dem aktuellen Kampf der Geheimdienste im Südkaukasus gewidmet ist. Glazunov verweist eingangs dezidiert auf den Umstand, dass man die Ereignisse der letzten zwei Jahrzehnte in Georgien und insbesondere den 5-Tage-Krieg vom August 2008 nicht verstehen kann, wenn man nicht den Kampf der verschiedenen georgischen und nicht-georgischen Geheimdienste in jener Region sowie die Bedeutung der in Georgien schon immer blühenden Familienclans und der ungemein machtvolle Einfluss des organisierten Verbrechertums berücksichtigt wird. Dieser Einfluss ist auch außerhalb Georgiens nicht zu unterschätzen, leben doch weit über eine Million Georgier offiziell, und mindestens 500.000 weitere inoffiziell, außerhalb der georgischen Grenzen. Gerade in Russland, aber auch in der Ukraine haben georgische Verbrechersyndikate festen Fuß gefasst und leben sowohl von gewöhnlicher Kriminalität (Einbruch und Raub) wie auch vom Schmuggel mit Zigaretten und Narkotika, vom Menschenhandel und Entführungen mit anschließender Erpressung von Lösegeld.

Das Buch beruht vorrangig auf der Auswertung von 14 russisch- bzw. englischsprachigen Zeitungen, der Nutzung verschiedener namentlich genannter Internetseiten und natürlich auf den mündlichen Auskünften von Insidern, auch wenn Glazunov über die Person seiner Gesprächspartner und Informanten selbstverständlich kein einziges Wort verliert. Obwohl er in seinem Buch die georgischen Machthaber Gamsachurdia, Schewardnadse und Saakaschwili sowie die gesamte georgische Innen- und Außenpolitik heftig kritisiert, erkennt Glazunov einzelne positive Züge dieser Politiker durchaus an. Beispielsweise verweist er auf die erheblichen Anstrengungen des amtierenden Präsidenten Saakaschwili zur Bekämpfung des organisierten Verbrechens in Georgien, welches gerade unter seinem Vorgänger Schewardnadse eine Blütezeit erlebte.

Weiterhin tritt Glazunov, obwohl Russe, nicht einseitig prorussisch auf, sondern kritisiert Russland, die russische Politik und die russischen Militärs und Geheimdienstler dort, wo er es für nötig hält. Beispielsweise verweist er recht deutlich auf dem Umstand, dass weder der russische Auslandsnachrichtendienst noch der Föderale Sicherheitsdienst in Georgien durch eigene Aktivitäten merkbar in Erscheinung traten und sich sogar um eine kooperative Zusammenarbeit mit den georgischen Geheimdiensten bemühten, während die mitunter recht ruppigen Aktivitäten des russischen militärischen Nachrichtendienstes GRU in Georgien schon öfters zu ganz beträchtlichen Verstimmungen führten. Sein Buch gliedert Glazunov in fünf Teile, welche wiederum spezielle Kapitel beinhalten.

Der erste Teil umfasst die Entstehung, die Strukturen und die Arbeitsweisen der verschiedenen georgischen Geheimdienste unter den Präsidenten Gamsachurdia, Schewardnadse und Saakaschwili sowie die Kurzbiographien vieler höherer georgischer Geheimdienstler.

Erschreckend wirkt auf den unbefangenen Betrachter, dass und wie in Georgien, schlimmer noch als in jeder südamerikanischen Bananenrepublik, die Geheimdienste von den jeweiligen georgischen Machthabern im innenpolitischen Kampf missbraucht werden, Verletzung von grundlegenden Menschenrechten, Folter und politischer Mord inklusive.

Bundeskanzlerin Merkel, welche im August 2008 Georgien vehement gegen Beschuldigung als militärischer Aggressor verteidigte und für das Land perspektivisch eine NATO-Mitgliedschaft offen hielt, scheint über die sehr prekäre Menschenrechtslage und den ganz brutalen Umgang mit Dissidenten und Oppositionellen in Georgien augenscheinlich total uninformiert zu sein. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass sich ranghohe georgische Geheimdienstler im Jahr 2009 rühmten, erfolgreiche Lauschoperationen anlässlich von Treffen georgischer Exilpolitiker in Deutschland, im Hotel „Adlon-Kempinski“ in Berlin, geführt zu haben (S.132 f.).

Im zweiten Teil seines Buches beschreibt Glazunov farbig und detailreich, wie sich gerade die Präsidenten Eduard Schewardnadse und Michail Saakaschwili ihrer Geheimdienste als „strafendes Schwert“ im politischen Machtkampf bedienten und dabei vor der Auftragsvergabe für politische Morde bzw. zumindest deren stillschweigender Duldung und Billigung nicht zurückschreckten. Für die bundesdeutsche Diplomatie, welche sich in Georgien gerade in den 90er Jahren sehr für „Demokratie und Menschenrechte“ engagierte, sollte das ein kräftiger Warnruf sein, beispielsweise in Libyen oder in Ägypten nicht wieder in eine ähnliche Falle zu tappen.

Der Teil 4 des Buches ist ebenso detailreich der aggressiven Tätigkeit der verschiedenen georgischen Geheimdienste und Spezialtruppen in den abtrünnigen Regionen Abchasien und Südossetien, im Nordkaukasus und in Russland gewidmet. Selbst in Belorussland und sogar in der Ukraine, eigentlich aus Feindschaft zu Russland eng mit Georgien befreundet, musste man schon Aktivitäten georgischer Geheimdienste registrieren. Die georgischen Geheimdienste stützen sich hier vor allem auf die ethnischen Georgier, welche mit russischem, ukrainischen oder sonstigen Pässen in den Staaten der früheren Sowjetunion leben. Diese ethnischen Georgier werden bei Verwandtenbesuchen in Georgien zielgerichtet angesprochen und unter Appellation an ihren Patriotismus, aber auch mit der Drohung von Repressalien gegen ihre in Georgien lebenden Verwandten zur Mitarbeit genötigt.

Die russische militärische Spionageabwehr registrierte allein in den letzten zehn Jahren über 2.000 gezielte Ansprachen an Angehörige der russischen Streitkräfte, welche zur Werbung russischer Offiziere georgischer Herkunft bis hin zum Dienstgrad Oberstleutnant/Oberst führten. In einem gravierenden Falle gelang es über einen (angeworbenen) Militärchirurgen mit Dienstgrad Oberstleutnant sogar, eine weibliche Mitarbeiterin des russischen militärischen Nachrichtendienstes zu einer Tätigkeit für den georgischen Geheimdienst zu gewinnen.

Erfolgreich nutzen georgische Geheimdienste auch ein früher gefürchtetes Kampfmittel des KGB, den Einsatz von „Nichtlegalen“. Mit unter der Hand beschafften echten bzw. gut gefälschten russischen, ukrainischen und sonstigen Pässen wurden und werden hauptamtliche Mitarbeiter des georgischen Geheimdienstes in Russland und der Ukraine unter gut gewählten Legenden angesiedelt. Sehr bemerkenswert ist dabei eine der aktuellen Aufgaben des georgischen Geheimdienstes, nämlich alles über die Sicherheitsvorkehrungen der Russen anlässlich der bevorstehenden Olympischen Winterspiele von 2014 im nahe von Georgien gelegenen Sotschi herauszufinden.

Mit dem Einsatz georgischer Nachrichtendienste gegen die Nachbarrepubliken Armenien und Aserbaidschan geriet der georgische Geheimdienst nicht nur mit den dortigen Geheimdiensten, sondern auch mit den weit mächtigeren Geheimdiensten der Türkei und des Iran in Konflikte. Vom georgischen Geheimdienst wurden dabei türkische Staatsbürger, welche in den Sicherheitsorganen Abchasiens Dienst leisteten, mittels Attentat getötet.

Im fünften und letzten Teil seines Buches geht Glazunov sehr ausführlich auf die Aktivitäten ausländischer Geheimdienste in Georgien ein. Sowohl CIA wie FBI und auch der MI-6 werden dabei als Ausbilder georgischer Nachrichtendienstler tätig, der BND wird von Glazunov diesbezüglich nicht erwähnt. Von den Russen im August 2008 erbeutete georgische Geheimdienstunterlagen verweisen auf den Umstand, dass die USA eigene militärische Aufklärungsergebnisse (z. B. der kosmischen, elektronischen und Funkaufklärung) den Georgiern zugänglich machten, wie auch gewisse EU-Beobachter eine nachrichtendienstliche Aufklärung russischer, südossetischer und abchasischer Militäranlagen betrieben, deren Ergebnisse auch den georgischen Streitkräften zur Verfügung gestellt wurden. Als Ausbilder bei der Luftwaffe und bei Spezialeinheiten befanden und befinden sich Israelis seit Jahren in Georgien.

Aktiv, in einer Art von kleinem Krieg, handeln auf georgischen Boden abchasische und südossetische Spezialkräfte. Diese „rächen“ sich nach eigener Lesart für ähnliche Aktivitäten georgischer Spezialtruppen auf südossetischem und abchasischem Boden. Während der russische Auslandsaufklärungsdienst und der Föderale Sicherheitsdienst sich bei Aktivitäten auf georgischem Boden merklich zurückhalten und (wie etwa in der Ära Schewardnadse) eigentlich eine gewisse fachliche Kooperation mit Georgien anstreben, handelt die GRU direkt und ruppig. Als man während des 5-Tage-Krieges vom August 2008 einige Dutzend georgischer unbeschädigter Panzer T-72 (ukrainischer Produktion, ausgestattet mit moderner israelischer Elektronik) erbeutete, „beschaffte“ der militärische Geheimdienst GRU binnen zwei Tagen mitten aus Tbilissi per Menschenraub einen georgischen Panzerspezialisten, der die Sieger über die technischen Geheimnisse und Nutzungsregeln jener Fahrzeuge aufklärte.

Dass die Geschehnisse im Südkaukasus das Potential haben, jederzeit auch die USA und die NATO in die regionalen Konflikte hereinzureissen, beweist ein in Deutschland kaum bekannter Umstand: Während des 5-Tage-Krieges 2008 erbeuteten die russischen Truppen eine Vielzahl von intakten „Hummer“-Gefechtsfahrzeugen, welche die USA im Rahmen von Militärhilfe an Georgien geliefert hatten. Als man seitens hochrangiger amerikanischer Militärs von den Russen entweder die Rückgabe oder aber die Bezahlung jener „Hummer“ forderte, hatten die Russen für dieses Ansinnen nur eine höhnische Ablehnung aus dem Munde ihres stellvertretenden Generalstabschefs übrig.

Es handelt sich um ein sehr lesenswertes, informatives Buch, welches leider, da in russischer Sprache publiziert, in Deutschland kaum einen großen Leserkreis finden wird.